

VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER LANDESBIBLIOTHEK GOTHA  
HEFT 4

Helmut Roob

**Aus den Schätzen  
der Gothaer Bibliothek**

LANDESBIBLIOTHEK GOTHA

1957

Sonderdruck aus »Der Friedenstein«  
Monatsblatt des Kulturbundes zur  
demokratischen Erneuerung Deutschlands, Kreisverband Gotha  
April 1957



Einbandentwurf: Katharina Wirtz  
Druck: Druckerei »August Bebel« Gotha  
613 W/V/6/1-10 RE 1004 57

# Der Theuerdank

Eines der kostbarsten und schönsten Bücher aus der Frühzeit des Buchdrucks, die im Herbst vorigen Jahres aus der Sowjetunion in unsere Landesbibliothek zurückgekehrt sind, ist der „Theuerdank“ aus dem Jahre 1517. Er stammt aus altem Ernestinerbesitz, vielleicht ist er ein Nachlaßgeschenk Kaiser Maximilians an den einflussreichen Kurfürsten Friedrich den Weisen gewesen, mit dem ihn jahrelange Freundschaft verbunden hatte. Die gedruckten Exemplare waren zunächst in Truhen verwahrt und erst nach dem Tode des Kaisers (1519) als Erinnerungsgeschenk verteilt worden.

Auf feinstem Pergament im Folioformat wird uns in einem Versepos von den Abenteuern des tapferen Ritters Theuerdank erzählt. Dieser Prachtdruck ist kulturgeschichtlich in mehr als einer Richtung ein interessantes Stück deutschen Kulturerbes aus der Zeit kurz vor der Reformation.

## Der Verfasser

Geradezu symbolisch für jene Epoche deutscher Geschichte ist die Gestalt Kaiser Maximilians I. (1459 bis 1519), dem wir neben unserem Theuerdank noch andere Bücher verdanken. Reich begabt und von raschem Temperament hatte er schon früh vielfältige Eindrücke empfangen. Sein Aufenthalt am burgundischen Hof im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts und die humanistische Stimmung der Renaissance haben seine Lebensformen geprägt, außerdem war er mit der englisch-niederländischen und der modernen italienischen Welt früh in Berührung gekommen. Sein Jahrhundert war ohnehin reicher an Plänen als an Gestaltung, und Maximilians Geist ergriff oft mehr, als er zu halten und zu ordnen vermochte (K. Brandi). Seit 1493 war er der Senior des Hauses Habsburg, aber immer unstat, er hatte zu viel Pläne, selten viel Geduld und fast niemals Geld. Seine Politik wurde daher noch 1523 von dem kaiserlichen Rat Gattinara in einer Denkschrift an Maximilians Enkel Karl V. mit der eines schlechten Gärtners verglichen, der — bei aller Begabung immer unschlüssig — nie zur rechten Zeit erntete. Aber seine interessierte Art — jovial und ritterlich zugleich — hatte Maximilian Fürsten und Volk gewonnen, und sein Bild, in vielen Blättern aus der Hand mancher zeitgenössischen Künstler weit verbreitet, war über seinen Tod hinaus lebendig geblieben.

Überhaupt war Maximilian den Künsten sehr zugetan. Er forderte nicht nur die großen Künstler wie Dürer, Cranach, Peter Vischer u. a., sondern er betätigte sich auch vor allem literarisch. Sein eigenes Leben hat er in mehreren Werken behandelt, u. a. auch in dem gereimten Epos „Theuerdank“ (1517) und im „Weißkuning“, die am bekanntesten geworden sind. In diesem Werk, das Chronik und Roman zugleich und literarisch nicht so bedeutend war wie der „Theuerdank“, bezeichnet er sich als weißgekleideten König, und auch die übrigen Regenten des damaligen Europa werden nach Farben benannt. Erst 1775 ist der „Weißkönig“ im Druck erschienen, nachdem man zuvor in Graz die Originaltafeln mit den Holzschnitten Hans Burgkmairs wieder entdeckt hatte. Auch davon besitzt die Landesbibliothek Gotha ein Exemplar.

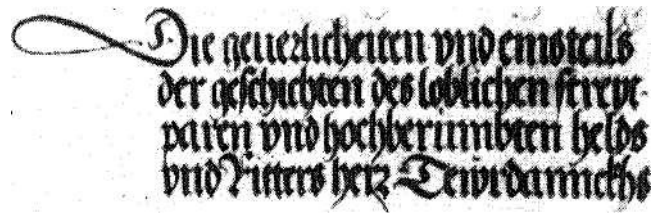
Der Gothaer Theuerdank ist druck-technisch ein Meisterwerk. Auf 300 Blatt Pergament (24,3:36,0 cm) mit 118 Holzschnitten in schöner Fraktur sauber gedruckt, erwarb er sich auch bald den Beifall eines nicht geringen Leserkreises. Maximilian hatte die erste Fassung selbst entworfen, seine Sekretäre Marx Treizsauerwein und vor allem Melchior Pfintzing, der den Versbau in letzten Gruß brachte, haben die Gestaltung sozusagen druckreif gemacht.

## Die Künstler

Hans Leonhard Schüffelein, um 1480 in Nürnberg geboren und rund 60 Jahre später — die genauen Daten sind nicht mehr zu ermitteln — in Nördlingen verstorben, hat etwa zwanzig Holzschnitte zu diesem Werk geschaffen. Er war ein Dürerschüler, aber doch eine eigene Persönlichkeit mit viel Gefühl, ein ausgesprochener Lyriker (W. Pinder). In dem Jahrzehnt vor der Reformation strömte seine volkstümliche Holzschnittproduktion fast unerschöpflich. Die besten Arbeiten entstanden um und nach 1510, dann verfeinert er seine Ausdrucksmittel, so daß die kräftige Linie einem flimmernden Spiel von Licht und Schatten weidit.

Außer ihm haben Leonhard Beck (1480 bis 1542), der fleißigste der von Maximilian I. beschäftigten Illustratoren, und Hans Burgkmair (1473 bis 1531) zahlreiche Holzschnitte geliefert. Etwa 77 Bilder — also die meisten — sind von Becks Hand. Mit dem Theuerdank hatte der Kaiser das deutsche Holzschnittbuch nun auch hoffähig gemacht und ihm eine gesteigerte Geltung verliehen. Darin liegt die große buchgeschichtliche Bedeutung dieses höfischen Druckwerkes (Sdiottenloher).

Der Titel des Theuerdank



Die newzlichen vnd emstlichen  
der geschichten des loblichen strey-  
pären vnd hochberumbten helds  
vnd Patters hertz Devidanrichs

## Der Buchdrucker

Hans Schönsperger (d. A.) druckte von 1481 bis 1510 in Augsburg, 1508 war er von Maximilian zum Hofbuchdrucker ernannt worden. Er hatte 1512 bis 1513 das bekannte Gebetbuch des Kaisers mit den schönen Randzeichnungen Dürers, Cranachs, Burgkmairs u. a. gedruckt. Mit dem Druck des Theuerdank in Nürnberg, für den er eine neue Fraktur verwendete, die Vinzenz Rockner geschnitten hatte, nimmt er in der Geschichte der Buchdruckerkunst einen bedeutenden Platz ein. 1519 druckte er dieses Werk ein zweites Mal, nun aber wieder in Augsburg. Auch davon besitzt die Landesbibliothek ein Exemplar, dessen Bilder koloriert sind.

Literaturgeschichtlich betrachtet ist der Theuerdank ein Spätling des höfischen Epos von besonderer Art. Den Verfasser bezeichnet daher W. Scherer in seiner Geschichte der deutschen Literatur als den eigentlichen Repräsentanten der mittel-hochdeutschen Tradition, „der auch auf dem Gebiet der Poesie den Ehrennamen des letzten Ritters verdient“.

Daß Maximilian aber auch anders als ritterlich sein konnte, beweisen die von ihm erlassenen „blutdürstigsten Strafverordnungen gegen das unerhörte Unternehmen der Bauern“ (die Bundschuhbewegung. H. B.), wie Friedrich Engels im „Bauernkrieg“ schreibt.

Die Sprache des Epos ist schon verhältnismäßig modern, vom Mittel-deutsch-bairischen herkommend, wie es in der kaiserlichen Schreibstube ausgebildet worden war; dort war die Sprachentwicklung besonders weit vorgeschritten. Allerdings haben die Reime die Klarheit der Darstellung und die Anschaulichkeit der Schilderung beeinträchtigt, die häufigen Flickverse entstellen oft die Erzählung.

## Der Inhalt

Der Theuerdank ist der Schlüsselroman der Brautfahrt Maximilians. Der edle Held Theuerdank (d. i. Maximilian) wirbt um die junge Königin Ehrenreich (Maria von Burgund). Auf der Fahrt zu ihr wird er durch die Hauptleute Fürwittig (Vorwitz), Unfalo (unglücklicher Zufall) und Neydelhart (Neid, Haß) in zahlreiche, oft lebensgefährliche Abenteuer verwickelt, die er mit Mut und Glück besteht. Als er schon am Hofe der Königin eingetroffen ist, wird er von sechs Rittern zum Zweikampf aufgefordert. Es gelingt ihm, auch diese Feinde zu besiegen, und er kann seine Braut heimführen, nachdem vorher den drei Hauptleuten, die Theuerdanks getreuer Knappe Ernholt vorm Hofgericht verklagt hatte, der Prozeß gemacht wurde (Abb. 9).

Im Nachwort erklärt der Verfasser, daß Fürwittig (Vorwitz) dem Menschen in der Jugendzeit eigen ist; Unfalo begegnet dem Manne im reiferen Alter, und Neydelhart (Neid) schließlich begegnet in jedem Alter demjenigen, dem Glück oder Glücksgaben zufallen. Es handelt sich aber nicht nur um moralische Personifikationen, sondern drei historisch bezeugte Offiziere aus der Umgebung des Kaisers haben das Vorbild zu den Feinden des Theuerdank abgegeben.

Unter den 88 „Fährlichkeiten“, die der edle Ritter zu bestehen hat, sind 34 Jagdabenteuer, die sowohl von der großen Jagdleidenschaft des Kaisers als auch davon zeugen, daß er in allen Jagdarten erfahren war. Neben der Gemspirsch erforderte die Jagd auf Bären und Wildschweine ein besonders hohes Maß an Mut und Kaltblütigkeit. Das Stechen des Schweins vom Pferd (Abb. G) war damals in Deutschland heimisch. Auch den übrigen Episoden des Theuerdanks liegen tatsächliche Begebenheiten aus Maximilians Leben zugrunde, wie er sie selbst in seiner lateinischen Autobiographie aufgezeichnet hat. Den Vorfall am Polierrad (Abb. 4) hat er als junger Prinz in einer Mühle bei Freiburg i. B. infolge eigener Unvorsichtigkeit erlebt. Die Gefahren (Abb. 5), in die Neydelhart seinen Herrn führt, sind dem Kaiser auf seinen zahlreichen Feldzügen begegnet. Allerdings sind sie in unserem Werk so zurechtgestutzt, daß sie allein den Helden in bestem Licht erscheinen lassen und Dritte dabei in den Hintergrund treten. Die Ritterspiele, zu denen Theuerdank von den sechs Rittern aufgefordert wird (Abb. 7 und 8), beweisen die Erfahrung in allen Turnieren, die Maximilian von Jugend auf erworben hatte und die er immer wieder gern bei großen Treffen unter Beweis stellte.

In den 118 Holzschnitten — fast zu jedem Kapitel einer — bildet die oberdeutsche Landschaft mit steilen Bergen, Wäldern, Seen, hohen Burgen und befestigten Städten den Hintergrund der Handlung. Manches daran erinnert an Dürers Holz-

schnitte, bei dem ja Schüffelein gelernt hatte und dessen Einfluß auch Beck und Burgkmair sich nicht entziehen konnten, doch die Komposition und die Gestalten sind von eigener Prägung. Die Bilder vermögen uns einen anschaulichen Eindruck vom ritterlich-höfischen Leben um die Jahrhundertwende vor der Reformation zu vermitteln.

---

## L I T E R A T U R

Theuerdank ed. Haltaus, Quedlinburg 1836.

Theuerdank ed. S. Laschitzer, Wien 1888.

Weißkunig, Wien 1775.

Brandi, Karl: Karl V., München 1942

Bürger, Otto: Beiträge zur Kenntnis des Theuerdank, Straßburg 1902.

Degering, Hermann: Theuerdank. Ein literarischer, künstlerischer und historischer Ausschnitt. Bielefeld. 1927.

Ehwald, Kudolf: Geschichte der Gothaer Bibliothek, Leipzig 1901.

Löffler-Kirchner-Olbrich: Lexikon des gesamten Buchwesens, 3 Bde., Leipzig 1934 ff.

Pinder, Wilhelm: Die deutsche Kunst der Dürerzeit, Leipzig 1940.

Schottenloher, Karl: Bücher bewegten die Welt, Bd. I, Stuttgart 1951.

Thieme-Becker; Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Bd. 3, 140 ff. (Leonhard Beck) Leipzig 1909. Bd. 5, 254 ff. (Hans Burgkmair) Leipzig 1911. Bd. 29, 557 ff (Hans L. Schüffelein) Leipzig 1935.

Ulmann, Heinrich: Kaiser Maximilian I. 2 Bde. Stuttgart 1884 und 1891.

Winkler, Will: Maximilian I. München 1950.



Abbildung 1:

König Romreichs Tod



Abbildung 2:

Die Königin sendet den Boten ab, der Theuerdank  
aufsuchen soll





Abbildung 3:  
Theuerdank mit seinem Knappen Ernhold auf dem Wege zur  
Königin

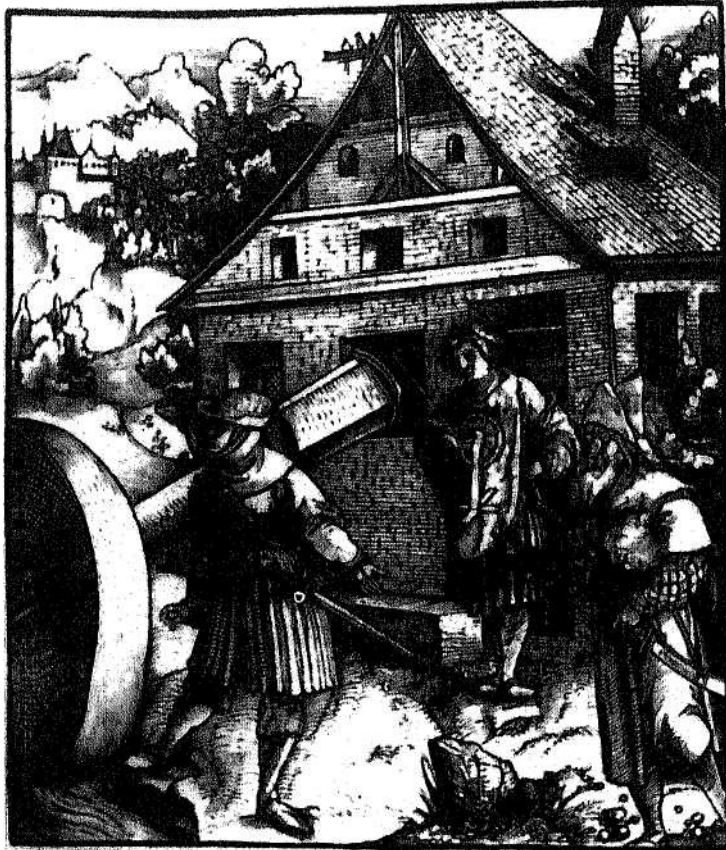


Abbildung 4:  
Theuerdank und Fürwittig bei einer Poliermühle



Abbildung 5:  
Theuerdank und Unfall auf der Saujagd



Abbildung 6:  
Theuerdank gerät durch Neydelhart in tödliche Gefahr



Abbildung 7:  
Therudank am Hofe der Königin Ehrenreich

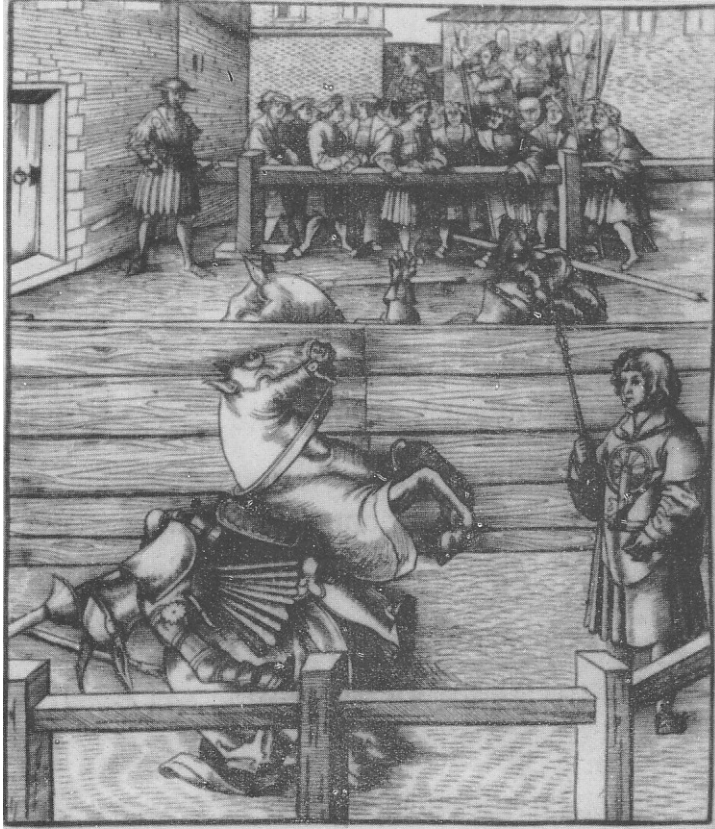


Abbildung 8:  
Theuerdank beim Turnier



Abbildung 9:  
Unfalos Ende



Abbildung 10:

Theuerdank überschreitet am Ende seiner Reise ein Glücksrad aus Schwertern